

Inhalt

| | |
|---|----|
| Vorwort | 9 |
| Du Stadt an der Schwarzach – | 12 |
| <i>Dein Anblick reizvoll über die Maßen</i> | |
| Hauptteil | |
| 1. Der Krieg bricht aus | 15 |
| <i>Bedrohliche Annäherung</i> | |
| »Beim Reichsparteitag« | 16 |
| Autos und Glocken »eingezogen« | 18 |
| »Den Heldentod gestorben« | 20 |
| »Die Deutsche Wochenschau« | 22 |
| Sirenengeheul und Tiefflieger | 24 |
| Nächtliches Bombardement | 25 |
| Die Leiden des Kriegs vor Augen | 27 |
| 2. Die Hauptschlagader der Stadt | 29 |
| <i>Geschäft an Geschäft</i> | |
| Cafe Sauerer mit Ausblick | 30 |
| Romantik in der Altstadt und »im Berg« | 31 |
| Eine Kanonade mit Folgen | 33 |
| Der Rossbollen-Streit | 34 |
| Zwei Bahnhöfe – der Stolz der Bürger | 36 |
| Wettlauf zur Lokalbahn | 38 |
| Die Erdschmiede – ein Höllenspektakel | 40 |
| 3. Wildes Leben in der Jakobstraße | 43 |
| <i>Im Schutze eines Heiligen</i> | |
| Stürmende Hengste | 44 |
| Auf dem Mühlrad | 45 |

| | |
|--|----|
| Beinahe zu Blech gewalzt | 46 |
| Eier im freien Fall | 47 |
| Der Teufel mit im Spiel | 49 |
| Die Wutattacke des »Brietsch« | 51 |
| »Der Nigrin-Mann ist da!« | 52 |
| Totale Straßensperre | 53 |
| 4. Winter und Eis – ein und dasselbe | 57 |
| <i>Reichliche Gabe der Natur</i> | |
| Der Eis-Paternoster | 57 |
| Pech bei Eisschollenfahrt | 58 |
| Mit Eisstöcken in die Tiefe | 60 |
| Aus dem Eisloch gezogen | 61 |
| 5. Im Banne des Regimes | 64 |
| <i>Krieg – das beherrschende Thema</i> | |
| »Bomben auf Engeland!« | 64 |
| Gefährliches Sonderkommando | 66 |
| Altmaterialien für das Reich | 68 |
| Ein unbegreiflicher Anblick | 70 |
| 6. Die große Wende | 74 |
| <i>Besatzung</i> | |
| »Die Amerikaner kommen!« | 75 |
| »Wo bleibt die weiße Fahne?« | 76 |
| Dicht bei den Panzern | 78 |
| Die Besatzer eine Nacht lang im Haus | 79 |
| Ausgangsverbot, Plündererei, Waffenablieferung | 80 |
| Neunburgs bitterster Tag | 83 |
| 7. »Auferstehung«: Chaos und Chance | 89 |
| <i>Kämpfe ums Überleben</i> | |
| Kippen-Tauschhandel | 90 |
| »Angestellter« der Army | 91 |
| Im Zeltlager der »Neger« | 93 |
| Explosion der Munition | 94 |
| Tiefflusstachen | 95 |

| | |
|--|-----|
| 8. Engagement und Schmerz | 97 |
| <i>Aktionen und Reaktionen</i> | |
| Angeln für die Befreiten | 97 |
| Im letzten Augenblick gerettet | 99 |
| Ein Blick in das Grauen | 102 |
| Abschied unter Tränen | 104 |
| 9. Kapriolen des Aufstiegs | 107 |
| <i>Entwicklungshilfen</i> | |
| Zauberwort: »Ich tausche gegen ...« | 108 |
| »Brot und Spiele« | 109 |
| Fehlschlag beim Boxkampf | 111 |
| Frust und Lust im »Seifenkistk« | 112 |
| 10. Schuleinstieg mit Fußangeln | 117 |
| <i>Mit Lehrer und Lehrstätte auf Kriegsfuß</i> | |
| Schwester Domitillas »Liebling« | 118 |
| »Spanische« Rache | 119 |
| Die Friedens-»Taubek« | 121 |
| Steiniger Weg zum Gymnasium | 124 |
| Wissensdefizite | 125 |
| Angst vor Gruselfach Latein | 126 |
| Schülerheim kein Heimatland | 128 |
| 11. Eskapaden des Fahrschülers | 130 |
| <i>Mit dem Eisenross hin und zurück</i> | |
| Bruch eines »Eisenrosses« | 130 |
| Missratener »gentleman« | 131 |
| Die Lokalbahn schlauer als wir | 133 |
| Vergebliche Sprungkraft | 135 |
| 12. Karge Verdienste | 140 |
| <i>Fußballtore und Tauchmanöver</i> | |
| Brotlose Sportkünste | 141 |
| Missglückte Rettung | 143 |
| Spontaner Taucherfolg | 145 |

| | |
|--|-----|
| 13. »Lerne leiden, ohne zu klagen!« | 147 |
| <i>Ein brauchbares Lebensmotto?</i> | |
| Mitten unter Leidensgefährten | 148 |
| Schlüsselbein – eine bittere Pein | 151 |
| Grenzwertige Tapferkeit | 154 |
| Kopfball mit fatalen Folgen | 156 |
| 14. Das Rad nicht immer dein Freund | 159 |
| <i>Kreisförmige Desaster</i> | |
| Mit dem Fahrrad auf »Weltreise« | 160 |
| Salto mortale auf dem Motorrad | 166 |
| 25 PS gegen zwei Pferdestärken | 171 |
| 15. Betäubende Säfte rund um die Burg | 175 |
| <i>Schwindelattacken</i> | |
| Das verstümmelte Mittagmahl | 176 |
| Dramatik im Weinkeller | 179 |
| Von der »Gifthöhle« ins Gotteshaus | 183 |
| Gast in der Heimat | 187 |
| | |
| 16. Nachgedanken | 193 |
| Konstanten im Wandel der Zeit | 193 |
| »Erinnerung als Verpflichtung« | 197 |
| Erstens: Selbstbesinnung | 198 |
| Zweitens: Wertebewusstsein | 199 |
| Drittens: Frieden und Freiheit | 202 |
| | |
| Zum Autor | 206 |
| Veröffentlichungen | 207 |

Vorwort

In Neunburg v. Wald geboren. Vor 85 Jahren. So lange auf Erden – eine Zeit, lang und kurz zugleich. Zuletzt flog sie – nach meinem Eindruck – nur so durch die Lande. Der Ereignisse und Erfahrungen gab es da unendlich viele. Sie haben sich im Gewölbe meines Gehirns verloren, sich gewissermaßen zu einem sumpftartigen Tümpel verklumpt, dem alle Klarheit und Durchsicht fehlen. Dorthin vermag, so dachte ich immer, die Helle meines Geistes nicht mehr vorzudringen. Doch der Schein trog. Denn merkwürdig, je höher das Alter, desto häufiger blubbern aus diesem Biotop des Gedächtnisses Bilder und Ereignisse wie Blasen hoch, die sich im Bewusstsein zu Eindrücken oder gar Erlebnissen formen, als wären sie erst jüngst geschehen. Gleichsam wie Wolken schweben sie durch die Räume meines Schädels. Jede mit einem Stück meiner Frühzeit gefüllt. Plötzlich schrumpft die Zeit. Die Vergangenheit vergegenwärtigt sich. Längst verloren geglaubte Erinnerungen, gute wie schlechte, füllen meinen Geist. Sie konfrontieren mich wie Echos der Vergangenheit mit Situationen von ganz früh in der Kindheit und Jugend – glasklar vor das innere Auge tretend. Sie verlebendigen sich als Erlebnisse auf einmal nochmals, als wären sie erst kürzlich geschehen. Dies umso mehr, je aufregender sich jene Anfangsgründe meines Daseins vollzogen.

Es waren die Jahre des Großen Krieges und die Zeit danach, in der meine Heimatstadt Neunburg v. Wald von den Amerikanern besetzt worden ist und sich vor meinen Augen Grässliches abgespielt hat, in der aber auch viel Gutes und Schönes

geschehen ist, das Seele, Willen und Mut des Heranwachsenden prägen. Deshalb soll, bevor das Biotop meiner Erinnerungen gänzlich austrocknet, einiges in Kürze niedergeschrieben werden – interessant als unterhaltsame Geschehnisse rund um den Lausbuben Friedrich (damals nur Fritz genannt), doch auch als Erinnerungsanstöße für all die, die mit mir gleichaltrig die damaligen Zeiten erlebten, bedeutsam für heute dort Lebende als Rückblick in eine für sie unbekannte, für ihre Stadt aber doch aufregende Periode ihres Bestehens, etwa von 1938 – 1956. Das längst verblasste Bild der Stadt in jener Umbruchzeit wird hier gewissermaßen durch die Feder eines Zeitgenossen wieder aufgefrischt: In den Lebensformen, Örtlichkeiten, Betrieben, Berufen, Vorgängen, Ereignissen, traurigen und erfreulichen, die hier zur Sprache kommen, vergegenwärtigt sich die von der Zeit ins Abseits gedrängte Welt von Gestern, wie sie die Stadt Neunburg v. W. prägte – immer gewiss vorgestellt aus der sehr persönlichen Sicht und Erfahrungswelt des jungen Bürgers, der etwa im Alter von zwanzig Jahren die Stadt als festen Wohnsitz verlassen hat. Dabei keineswegs orientiert an irgendwelchen nüchternen und kahlen Chronistenberichten.

Einzig der Datenspeicher der Erinnerung wurde in Anspruch genommen. Blickpunkte der Vergangenheit vermitteln, kaleidoskopartig zueinander gefügt, einen bunten Eindruck in eine kurze, aber geschichtsträchtige Phase der Geschichte Neunburgs. Und da der Mensch, wie man sagt ein »historisches Wesen« ist, ihm also bewusst ist, dass Leben und Gesellschaft seiner Zeit wesentlich von der Vergangenheit her mitgeprägt sind, wird das hier Erzählte für manche von Interesse sein, zumal es in mehr oder weniger langen Episoden humorvoll und fast immer mit dramatischen Effekten vermittelt wird. Heiter-Lustiges und Ernsthaft-Dramatisches, Lausbubenstrei-

che und bittere Erfahrungen sind mit spitzer Feder und bunten Farben beschrieben. Was gewiss Interesse und Neugierde stimuliert. Neugierde erhält bekanntlich auch durch den Blick zurück in die Geschichte eine nicht unerhebliche Befriedigung. Die einzelnen Episoden lassen sich, je nach Lust und Laune, unabhängig voneinander lesen.

Letztlich ist dieser literarische Versuch einer Rückschau für mich selbst die Gelegenheit, eine Art von Nostalgie abzumildern, die mich wie wohl jeden alten Menschen ergreift, jenen wehmütigen Schmerz um das verlorenen Paradies meiner Jugend, in der ich frech und frei in das Leben einstieg, fröhlich und hoffnungsvoll auf die im Dunklen liegende Zukunft wartend.

*Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
sie umflattert den fröhlichen Knaben ...*

Friedrich von Schiller

Man mag das Büchlein schließlich auch als eine Art Hommage, eine Huldigung an meine Heimatstadt annehmen, an die ich mein Leben lang nicht ohne Freude und Zuneigung denke.